

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 85 (1959)

Heft: 43

Illustration: Alphorn jetzt mit Schikanen

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

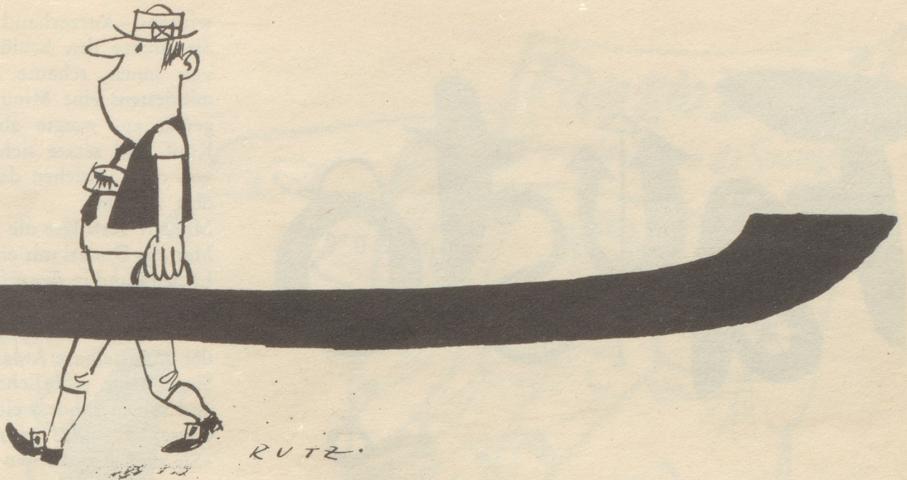
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Heimatklänge hoch im Kurs
Alphorn jetzt im Etui



Nicht heucheln und meucheln!

Ich habe mein Sempacher Fähnlein auf Halbmast gehisst. Zum Zeichen der Trauer, und weil ich mich schäme.

In der mir sonst so sympathischen Stadt St. Gallen wurden bei internationaler Beteiligung die St. Galler Pferdesporttage durchgeführt. Reiter aus vieler Herren Ländern trabten auf. Auch Sowjetreiter fehlten nicht; sie sitzen ja besonders gut im Sattel. Mehr Aufsehen erregte bei vielen Eidgenossen, daß «zur Feier des Tages» in der Stadt und auf dem Breitfeld Sowjetfahnen gehisst wurden. Es sollen deren ein halbes Dutzend gewesen sein, mir scheint, fast mehr als die Amerikaner anlässlich des Chruschtschewbesuches in breiter Öffentlichkeit zur Schau getragen haben. Einen Höhepunkt erkomm die reitsportliche Veranstaltung mit der «Ehrung der Nationen». Sie stach den vielen Tausenden von Besuchern dadurch in die Augen, daß uniformierte Schweizer Kavallerie-Unteroffiziere hoch zu Ross die Fahnen aller beteiligten Nationen vorantrugen. Es fiel also auch einem uniformierten schweizerischen Unteroffiziere die Aufgabe zu, die Sowjetfahne im Winde flattern zu lassen.

Gehört das Hissen der Sowjetfahne ins Kapitel der «notwendigen diplomatischen Ge-

sten»? Mag sein. Das Mäntelchen des internationalen Anstands oder sportlicher Courtoisie (oder wie immer man solches Katzenbuckeln nennen mag) deckt vieles zu. Die Blößen bleiben. Ich weiß auch, daß es Schweizer gibt, deren Geschäftstüchtigkeit sogar jene der in Geschäftsdingen auch nicht gerade unterentwickelten Amerikaner überflügelt. Wo immer sie ein Profitlein wittern, sind sie zu allem Tun entflammt. Geschäft geht vor Charakter. Diesem berechnenden Klüterdenken haben wir zum Beispiel auch die permanente Beflaggung so vieler, allzu vieler Gaststätten zu verdanken. Eine gedankenlose Abnützung und Abwertung unseres staatlichen Hoheitszeichens im Zeichen der Geschäftsreklame. Aber auch da will ich noch ein Auge zudrücken. Jedem das Seine! Und wenn einer mit der Sowjetflagge sowjetrussische Gäste in seine Beiz «Zum Fähnlein der sieben Aufrechten» locken will, mag er's tun und sich damit charakterisieren.

Über alle Fahnenstangen hinaus aber geht die Zumutung, daß ein Schweizer Soldat in Uniform die Fahne eines fremden Staates, irgendeiner anderen als der schweizerischen Nation zur Schau trage. Zum schweizerischen Wehrkleid gehört nur eine Fahne, die Schweizer Fahne. Weder ein Soldat, noch ein Unteroffizier, noch ein Offizier unserer Armee kann und darf je dazu angehalten werden, mit einer fremdländischen Fahne, Flagge oder Standarte aufzumarschieren.

Auch nicht Festes halber oder aus Dekorations- oder Sportgründen. Wohin derartige Zumutungen führen, zeigt auf geradezu empörende Weise das Bild: Ein schweizerischer Unteroffizier in Uniform trägt hoch zu Pferd die Sowjetfahne mit Sichel und Hammer! Wem es als freiem Schweizer darob nicht übel zumute wird, stelle sich ein anderes Beispiel vor: Statt der Fahne mit dem Schweizer Kreuz trägt der Schweizer Soldat die Fahne mit dem Hakenkreuz. Ob braune oder rote Diktaturfahne, ist nur eine Farbnuance. Weder die eine noch die andere gehört in eines Schweizers Hand. Und in die Faust eines schweizerischen Wehrmannes in Uniform gehört überhaupt keine andere Fahne als die mit dem weißen Kreuz im roten Feld.

Wir sind doch keine Windfahnen! Und unser Schweizer Soldat ist kein festlicher oder geschäftlicher Bannerträger fremdländischer Hoheitszeichen. Fahne ist mehr als farbiges Tuch, Fahne ist Zeichen des Bekenntnisses und des Bündnisses. Wir Eidgenossen von heute sind keine Landsknechte mehr, die das Banner fremder Herren vorantragen. Was Martin Luther vor vierhundert Jahren geschrieben, möchte ich für diesen Fall wie für alle künftigen Anlässe ähnlicher Art zu bedenken und zu befolgen geben: «Da gilt nicht Heucheln und Meucheln, sondern muß redlich und aufrichtig gehandelt werden!»

SEPP SEMPACHER

Alphorn jetzt mit Schikanen

